

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.

Abonnementspreis 1,00 Mark pro Quartal exkl. Postgeb. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, sowie die Expedition, Berlin S. 59, Stottbuserdamm 23 T.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
bro vierseitige Beilage 30 Pf.,
Stellenangebote 20 Pf.; für Ber-
bandsmittglieder 20 Pf.; Verjam-
lungsangelegenheiten 10 Pf. Privat-
angelegenheiten ist der Betrag beizufügen

Nr. 26.

Berlin, den 27. Juni 1908.

24. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten machen wir darauf aufmerksam, daß sie laut § 49 im Statut verpflichtet sind, die Abrechnung für das zweite Quartal 1908 pünktlich fertigzustellen und nach Ablauf von 14 Tagen, d. h. bis zum 15. Juli 1908, an uns einzuliefern.

Un die einzelnen Mitglieder richten wir das dringende Ersuchen, ihrer Beitragspflicht rechtzeitig nachzukommen, damit den örtlichen, mit Kassengeschäften betrauten Funktionären, ihr ohnehin schwieriges Amt nicht unnötig erschwert wird.

2. Die Berichtskarten für das Kaiserlich Statistische Amt sind den Gau- und Zahlstellenbevollmächtigten als Drucksachen zugegangen. Wir bitten die Bevollmächtigten, das zu beachten und eine Karte von uns zu verlangen, wenn sie eine solche etwa nicht erhalten haben sollten. Die Karten sind in den ersten Tagen des Monats Juli auszufüllen und spätestens am 4. Juli an uns abzugeben.

Wir bitten die Bevollmächtigten, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß die Berichtskarten rechtzeitig und ordnungsgemäß ausgefüllt an uns zurück gelangen.

Diejenigen Zahlstellen und Gauen, von denen Berichtskarten nicht oder nicht rechtzeitig eingehen, werden an dieser Stelle bekannt gegeben.

3. Nachstehend aufgeführte Mitgliedskarten bezw. Bücher sind den Inhabern abhandeln gekommen. Dieselben werden deshalb für ungültig erklärt und sind bei eventueller Vorzeigung anzuhalten und an uns einzusenden.

Nr. 5427	ausgestellt für	Otto Zellmer
" 7766	"	Franz Rabisch
" 16 831	"	Reinhold Geuer
" 20 810	"	Wilhelm Gagedorn
" 22 335	"	Hermann Funk
" 22 341	"	Emilie Dröner
" 23 960	"	Wilhelm Schilling
" 36 825	"	Auguste Koch
" 49 688	"	Karoline Michers
" 57 030	"	Emma Bannier
" 60 791	"	Friedrich Nixinger
" 61 889	"	Gustav Weibler
" 62 125	"	Franziska Straßburger
" 62 420	"	Marie Gerisch
" 62 766	"	Felix Hauswald
" 67 004	"	Selma Marquardt
" 73 264	"	Minna Lorenz.

Der Verbandsvorstand.

Kartonnagenarbeiterinnen, organisiert Euch!

Warum ist es Pflicht der Kartonnagenarbeiterinnen, sich zu organisieren und unablässig für den Verband zu werben? Eine jede Kollegin weiß, unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen hängen im wesentlichen ab von der Stärke unserer Organisation und von der Treue und Zuverlässigkeit der Organisierten.

Daher ist es unsere Arbeitszeit, die uns unablässig mahnt: agitieren, organisieren unter-

den indifferenten Kolleginnen! Wenn du des Abends müde, abgespannt, unlustig heimkommst von der Arbeitsstätte, dann sage dir: Wären sämtliche Kolleginnen organisiert, dann wäre es ein Leichtes, eine weitere Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde oder mehr durchzusetzen. Da hätte ich eine Stunde mehr Zeit mich auszuruhen, in der Folge würde meine Gesundheit mir erhalten bleiben oder, hat sie schon gelitten, würde ich mich schneller und gründlicher erholen können. Oder die Stunde mehr Zeit könnte ich ausnutzen, um dabei besser hauszuhalten, besser und gründlicher meine Kleider, Wäsche und Strümpfe nachsehen und reparieren zu können, oder ich könnte sie nutzen, ein gutes Buch zu lesen, um meine Kenntnisse zu erweitern, ein Theater oder ein Konzert mit Ruhe und daher mit größerem Genuß besuchen zu können. Ich könnte sie nutzen zur inneren Sammlung oder zum besseren, innigeren Gedankenaustausch mit meinen Lieben sowie mit meinen Arbeitschwestern und Brüdern.

Kurzum, eine Stunde hätte ich mehr für mich, mehr mir selbst zu leben, eine Stunde mehr, um „Mensch“ zu sein, um hinaus wandern zu können in die schöne, freie Natur, um meine Lungen zu weiten, sie vollzufüllen mit reiner, unverbrauchter, ozonreicher Luft, um im Sonnenschein zu pilgern und dem Vogelgezwitscher zu lauschen, das Sprossen, Knospen, das Drängen, das Blühen und Entfalten, das Keifen, und im Herbst das Welken und Vergehen zu beobachten, und mich dessen zu freuen.

Habe ich aber einige Stunden in der Woche mehr frei, mir selbst zu leben, so wachsen auch meine Ansprüche, meine Bedürfnisse. Meine Bedürfnisse aber und der Inhalt meines Portemonnaies, der zur Befriedigung meiner Bedürfnisse reichen muß, kommen da alsbald miteinander in Konflikt. Habe ich Zeit, in ein Theater, in ein Konzert, in ein gutes, herzerfrischendes Vergnügen zu gehen, ein Buch zu lesen oder einen Spaziergang zu machen, so werde ich oft genug konstatieren müssen: mein Geldsack leidet an unheilbarer „Schwindsucht“. Sein Inhalt ist draufgegangen, um mich nähren, kleiden und behausen zu können, oft hat es dazu nicht einmal gereicht, ich habe entbehren, mich äußerst einschränken müssen. Der Lohn, der Verdienst ist eben überall aufbesserungsbedürftig.

Also ist es unser Lohn, der unaufhörlich mahnt: baue deine Organisation aus, damit du einen höheren Lohn dir erzwingen kannst durch das gemeinsame Vorgehen mit deinen Arbeitsbrüdern und -Schwestern. Die meisten von uns, nein alle möchten eine bessere und reichlichere Kost für sich und die Ihrigen, sie müssen darauf verzichten, weil der Lohn nicht reicht. Wer von uns möchte nicht ein besseres, schöneres, ein gefälligeres Kleid, sowie öfter ein neues Kleid haben? Die Leere des Geldbeutels zwingt uns, solche Wünsche aufzugeben, „sich nach der Decke zu strecken“. Welche Arbeiterin, ob verheiratet oder ledig, hätte nicht gern ein eigenes, hübsches, ge-

mütliches Heim, worin man sich nach des Tages Last und Mühe so recht wohl und behaglich fühlen könnte und — wie wenige besitzen ein solches Heim. Sind unsere ledigen Kolleginnen bei den Eltern, müssen sie meistens die Stube und vielleicht auch noch das Bett mit einer Schwester teilen, sind sie auf Logis, haben sie meistens ein kleines Kämmerchen, worin allenfalls das nötigste Hausgerät enthalten ist, wo aber aller Komfort, alle Poesie eines eigenen Heims, das den Charakter der Bewohnerin widerspiegelt, fehlt. Man wird sich stets „fremd“, nie so ganz „heimisch“ darin fühlen.

Klopft dann aber gar die Arbeitslosigkeit oder Krankheit bei uns an und halten ihren Einzug, so tritt an Stelle der sorglosen Lebenshaltung die Not, die Sorgen mit so vielen schlimmen Begleit- und Folgeerscheinungen für uns alle, die wir zu den Besifloßen zählen. Diese Tatsache mahnt uns also gleichfalls, einmal durch höheren Lohn und dadurch bedingte bessere Lebenshaltung, dann durch kürzere Arbeitszeit und dadurch bedingte größere Ruhe und gründlichere Erholung seine Gesundheit sich zu erhalten, aber auch gleichzeitig für die Wechselfälle des Lebens: Krankheit und Arbeitslosigkeit sich einen Rückhalt in der Organisation mit ihren Unterstützungs-einrichtungen zu schaffen.

Wie manche Kollegin, gerade in der jetzigen Zeit der Krise mit ihrer großen Unsicherheit der Existenz, wo niemand weiß, der heute noch in Arbeit steht, ob er morgen noch Beschäftigung behält oder alsbald solche wiederfindet, wird bewahrt vor Hunger oder vor dem Hinabsinken in die Prostitution durch ihre Mitgliedschaft im Verband und durch ihre Rechte auf die Unterstützungseinrichtungen desselben. Genau so geht es in Zeiten der Krankheit, wo die Sätze, welche die Orts- oder Betriebskrankenkassen zahlen, eine überaus wertvolle Ergänzung durch die Leistungen des Verbandes finden.

Dort aber, wo wir so glücklich sind, daß wir weder Kranken- noch Arbeitslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen brauchen, welche ein Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins gewährt uns da das Bewußtsein, daß uns ein Recht auf solche Unterstützungen zusteht und welche ein Gefühl der Zufriedenheit erzeugt das Bewußtsein, daß durch unsere Organisation so manchem Kollegen und so mancher Kollegin in der Zeit der Not geholfen ward.

Aber nicht nur ein Gefühl der Sicherheit und Zufriedenheit, auch ein Gefühl großer Kraft und größeren Mutes erzeugt das Bewußtsein: so und soviel tausend Schwestern und Brüder haben sich vereinigt, um in gemeinsamen Ringen ein Empor in wirtschaftlicher, sozialer, in geistiger und seelischer Beziehung durchzusetzen, im solidarischen Handeln sich leichter über alle Misere des Lebens hinweg zu helfen!

Wie trost- und hoffnungslos ist dagegen das Leben derer, die das köstliche Bewußtsein der Solidarität, der Zusammengehörigkeit mit

ihren Arbeitsbrüdern und -Schwestern nicht besitzen, die keinen Lichtblick in dem Dunkel ihres arbeitsreichen und entbehrungsreichen Lebens, die keinen Ausweg aus der Unfreiheit und Abhängigkeit der modernen Lohnsklaverei kennen.

Also auch um dem Leben einen schöneren, reicheren und edleren Lebensinhalt zu geben, unsere Kolleginnen teilnehmen zu lassen an den Freuden, die die Erwerbungen einer helleren Gegenwart und Zukunft aus eigener Kraft gewährt, sie gleichfalls teilnehmen zu lassen an den Freuden, die Kampf und Sieg der Arbeiterklasse uns sichern, muß unsere Lösung sein:

Unablässige Agitation und Organisation!
Louise Zieg.

Zur Ausperrung in der Pforzheimer Etuisindustrie.

Wer da geglaubt hat, daß es auf das in voriger Nummer der „B.-Z.“ veröffentlichte Schreiben des Verbandsvorstandes an die Vereinigung Pforzheimer Etuis- und Kartonnagenfabrikanten kein Ausweichen mehr geben könne, daß die Herren Fabrikanten nunmehr wohl oder übel gerade heraus würden erklären müssen, ob sie, wie in der öffentlichen Erklärung vom 4. Juni angedeutet wurde, von der geplanten allgemeinen Lohnherabsetzung Abstand nehmen und alle Ausgesperrten wieder in ihre alten Stellen wollten eintreten lassen, wenn unsererseits die Kündigungen bei der Firma C. Diez zurückgenommen würden, der hatte sich allerdings arg getäuscht.

Mit großer Meisterschaft haben die Herren Fabrikanten es verstanden die Sprache zu benutzen, um ihre Gedanken zu verbergen oder zu verfälschern.

Das Antwortschreiben der Vereinigung Pforzheimer Etuis- und Kartonnagenfabrikanten, datiert vom 17. Juni, besagt nämlich:

„Wir können Ihnen nur noch einmal den Beschluß unserer Vereinigung wiederholen: „Sobald die Arbeit bei der Firma C. Diez wieder aufgenommen wird, soll unsererseits die Ausperrung aufgehoben werden.“

Inwieweit die danach allgemein freigegebenen Wiedereinstellungen vorgekommen werden können, richtet sich nach den durch die Maßnahmen des Deutschen Buchbinderverbandes geschaffenen Verhältnissen in den einzelnen Betrieben, nach den Verhältnissen der heranziehenden Konjunktur und überhaupt nach der Anzahl der noch jeweils in Frage kommenden verfügbaren Leute.

Zudem soll es jedem unserer Mitglieder vorbehalten bleiben, seine Dispositionen hierin nach eigenem Ermessen zu treffen, wobei wir uns darin einig sind, nach aller Möglichkeit weitere Differenzen zu vermeiden.

Zu betreff der Lohnfrage verweisen wir auf unsere öffentliche Erklärung vom 4. Juni d. J., welche lautet:

„Die Lohnfrage war für unseren hierauf notwendig gewordenen Ausperrungsbeschluß vollständig ausgeschaltet und wird auch für eventuelle Wiedereinstellung ganz außer Betracht bleiben.“

Ohne besonders mißtrauisch zu sein, kann man zwischen den Zeilen des oben wiedergegebenen Schreibens herauslesen, wie die Situation sich ungefähr gestalten würde, wenn auf dieses Schreiben hin die Kollegen der Firma Diez sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit finden ließen. Wenn die Wiedereinstellungen in das Belieben jedes einzelnen Fabrikanten gestellt werden und die Regelung der Lohnfrage einseitigen ausgeschaltet würde, dürfte ein Zustand als vorliegend zu verzeichnen sein, der dem ersiehend ähnlich sähe, was die Fabrikanten schon in ihrem ersten Schreiben vom 5. März d. J. als das Ziel ihrer Wünsche hinstellten und zu dessen Abwehr der ganze Kampf unsererseits überhaupt nur geführt wurde. Auf solche Friedensstänge vertrauend, konnte wohl niemand sich entschließen, den Kollegen von der Firma Diez zu empfehlen, dem Verlangen der Fabrikanten nachzukommen und die als Grund der Ausperrung bezeichneten Kündigungen ihrerseits zurückzunehmen.

Das wird denn auch durch ein Schreiben des Verbandsvorstandes, das am 19. Juni an

die Vereinigung Pforzheimer Etuis- und Kartonnagenfabrikanten abging, unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht, indem in der Hauptsache gesagt wird:

„Wir teilen Ihnen höflichst mit, daß wir auf Ihr gefälliges Schreiben vom 17. d. M. hin, die Anweisung an unsere Mitglieder nicht geben können, daß nunmehr die Arbeit bei der Firma C. Diez wieder aufgenommen werden soll und daß wir von der Bedingung der Wiedereinstellung der Ausgesperrten und Streikenden zu den alten Lohn- und Arbeitsbedingungen in ihre alten Stellen, nicht abzugehen vermögen.“

Für uns kann die „Lohnfrage“ bei der eventuellen Wiederaufnahme der Arbeit nicht „ausgeschaltet“ bleiben, sondern dieselbe ist uns, neben der Wiedereinstellung der Ausgesperrten und Streikenden, die Hauptsache.

Die jetzigen Verhältnisse sind auch nicht durch die Maßnahmen unseres Verbandes geschaffen, sondern durch Ihre Vereinigung, die mehrfach in der schroffsten Weise Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen abgelehnt hat. Demnach können wir auch nicht darauf eingehen, die Wiedereinstellung der Ausgesperrten und Streikenden lediglich von den Dispositionen oder dem eigenen Ermessen der Mitglieder Ihrer Vereinigung abhängig sein zu lassen. Ein ehrlicher Frieden kann nur auf Grund unserer Vorschläge abgeschlossen werden.

Da es Ihnen nach Ihrer öffentlichen Erklärung vom 4. Juni „vollständig fern liegt, eine Lohnreduktion erzwingen zu wollen,“ und da Sie sich darüber einig sind, bei der Wiedereinstellung „nach Möglichkeit weitere Differenzen zu vermeiden“, so sehen wir auch nicht ein, weshalb Sie unsere Vorschläge nicht akzeptieren können.

Es ist richtig, daß ein Teil unserer Mitglieder anderweitig Arbeit bekommen hat und daher auch nicht alle Ausgesperrten wieder an ihre alten Plätze kommen können. Darüber jedoch, wie diese und etwaige andere Differenzen geregelt werden können, bedurfte es nach unserer Ansicht bestimmter Abmachungen, die wohl am besten vor einer unparteiischen Instanz getroffen werden könnten. Wir erachten das dortige Einigungsamt als die hierfür geeignete Stelle und haben dies auch erst jüngst dem Vorsitzenden des Einigungsamtes, Herrn Regierungsassessor Dr. Streng, mitgeteilt.

Es würde also nur an Ihnen liegen, eine gleiche Erklärung an Herrn Dr. Streng abzugeben. Wir werden zu solchen Verhandlungen nach wie vor jederzeit bereit sein, sofern wir die Gewißheit haben, daß dieselben nicht im letzten Augenblick unter irgendeinem Vorwand Ihrerseits abgefangt würden.“

Aus dem Briefwechsel dürfte unzweifelhaft hervorgehen, daß unsererseits den Fabrikanten großes Entgegenkommen gezeigt ist, daß es also nicht an uns liegt, wenn der Kampf nunmehr nicht nur ungechwächt fortgesetzt, sondern unter Umständen noch an Schärfe zunehmen wird. Wir haben gezeigt, daß wir ehrlich bestrebt sind, den Frieden im Gewerbe wieder herbeiführen zu helfen, wir wollen aber auch zeigen, daß es keineswegs unsere Absicht oder unser Wunsch sein kann, Frieden unter allen Umständen zu schließen.

Da der Geschäftsgang in der Bijouterieindustrie inzwischen ein wesentlich besserer geworden ist, dürften sich auch für die Etuisfabrikation die Aufträge bald häufen, so daß wir in einigen Wochen wohl auf mehr Entgegenkommen seitens der Fabrikanten rechnen können.

Wenn die Kollegen und Kolleginnen in der Pforzheimer Etuisindustrie weiter einmütig zusammenstehen, und wir sind überzeugt, daß das der Fall sein wird, so muß und wird es gelingen, den Angriff der Fabrikanten auf die ohnehin äußerst gedrückte Lebenshaltung der Arbeiterschaft unter allen Umständen abzuschlagen.

Zur Tarifbewegung der Reifeffekten-Sattler und Portefeuille Deutschlands.

Nach viermonatlichen Verhandlungen in den vier Reichsstädten Berlin, Frankfurt a. M., Offenbach und Stuttgart kam eine Vereinbarung zustande, wonach Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter eine Konferenz zum 14. Juni nach Berlin einberiefen. Als Grundlage der Beratungen galten der vom Offenbacher Einigungsamt gefällte Schiedspruch vom 10. Juni d. J. und die Forderungen der Arbeiter. Der Vorsitz führten der Vorsitzende der

Arbeitgebervereinigung, Herr G. Schloßmacher-Frankfurt, und der des Sattlerverbandes H. Blum-Berlin. Der prinzipiellen Forderung der Arbeiter, die bei Zwischenmeistern beschäftigten Hilfskräfte mit in das Vertragsverhältnis einzubeziehen, wurde nach langer Debatte stattgegeben. Die Arbeitszeit darf für alle Fabrikbetriebe sowie für die Zwischenmeisterbetriebe in den Städten 54 Stunden pro Woche nicht übersteigen. Nur für Zwischenmeisterbetriebe auf dem Lande kann die Arbeitszeit 57 Stunden pro Woche betragen. Die Minimallohne der Portefeuille sind erhöht worden und sollen während der Vertragsdauer in festgesetzten Terminen denen der Sattler gleichgestellt werden. Die Minimallohne der Sattler und Portefeuille wurden für Ausgelernte um zwei, respektive drei Pfennige erhöht. Die übrigen Zeitlöhne wurden gleichfalls erhöht, wogegen die Akkordlöhne betriebsweise geregelt werden sollen. Die einheitlichen Gesichtspunkte, welche am 23. März vereinbart wurden, betreffs Schlichtungskommissionen und des Tarifamtes, wurden angenommen. Die beiderseitigen Zustimmungen zu diesen Abmachungen müssen bis zum 30. Juni d. J. erfolgen. Die Gültigkeitsdauer der Tarife beträgt drei Jahre. Unter diese Tarife werden ungefähr 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen fallen.

Nachdem in diesen beiden Branchen für die obengenannten Industriebezirke eine Einigung erzielt wurde, machte die Arbeitgebervereinigung den Abschluß der Tarife davon abhängig, daß die seit sechs Wochen im Streik befindlichen Berliner Kofferarbeiter die Arbeit bedingungslos aufnehmen, resp. sich den obigen Abmachungen anschließen sollten, in denen den Koffermachern so gut wie gar nichts geboten ist. Auf dieses Ansinnen konnten die Arbeitervertreter unter keinen Umständen eingehen. Da die Portefeuille- und Reifeffektenfabrikanten das Einigungsamt an diesem Punkt nicht scheitern lassen wollten, machten sie den Vorschlag, den Schiedspruch des Berliner Einigungsamtes nachträglich anzuerkennen mit Ausnahme des Ablauftermins des Vertrages. Der Kofferfabrikant Trebesius war mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, worauf alle Arbeitgeber, mit Ausnahme des genannten Herrn, beschloßen, die Parteien zu verpflichten, sich mit obigen Vorschläge einverstanden zu erklären. Beharren die Kofferfabrikanten trotz dieses Beschlusses auf ihrem ablehnenden Standpunkt, so gehen sie des Schutzes der Arbeitgebervereinigung verlustig und gelten die Verträge für die Portefeuille- und Reifeffektenindustrie, vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Organisationsmitglieder, als gesichert.

An dieser Portefeuillebewegung sind bekanntlich eine geringe Anzahl unserer Kollegen in Berlin sowohl als auch in Offenbach beteiligt.

Die Lohnbewegung bei G. F. E. Schönheit Erben in Altona.

Anschließend an unseren Bericht in voriger Nummer bringen wir nachstehend noch die amtliche Bekanntmachung der vor dem Einigungsamt getroffenen Vereinbarung zum Ausdruck, durch welche die Differenzen bei der Firma Schönheit-Altona ausgeglichen wurden.

Die Vereinbarungen wurden antlicherseits in den „Ettenser Nachrichten“, dem „Altonaer Tageblatt“ und dem „Samburger Echo“ veröffentlicht.

„Zwischen der Firma G. F. E. Schönheit Erben, vertreten durch die Herren Schönheit jun. und Hansen, und den Vertretern der Arbeiter dieser Firma, den Herren Wilhelm und Müller, wurden vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Die Firma Schönheit Erben wird in Zukunft vermeiden, daß Lohnarbeiter unter den Säben des vereinbarten Tarifes beschäftigt werden. 2. Die Firma Schönheit verpflichtet sich, um den Akkordarbeiterinnen die Erzielung des Minimallohnes zu ermöglichen, Nebenarbeiten im Prinzip durch Lohnarbeiterinnen ausführen zu lassen. Bei kleineren Sachen, bei

denen die Durchführung des vorstehend erwähnten Prinzips technischer Schwierigkeiten begegnen, soll ein Ausschuss des Personals der Firma Schönheit Erben unter Hinzuziehung von Mitgliedern der beiderseitigen Verbandsorganisation eine Einigung zwischen den Arbeitern der Firma Schönheit Erben und dieser herbeizuführen suchen. 3. Die Firma verpflichtet sich, die regelmäßige Reinigung der Werkstätten und Toiletten nur außerhalb der Arbeitszeit vornehmen zu lassen und wird es sich angelegen sein lassen, etwaige Änderungen, welche eine staubfreie Unterbringung der Garberobe der Arbeiter ermöglichen, zu treffen. 4. Falls der unter 2 erwähnte Ausschuss bei Prüfung einzelner Fragen zu keinem Resultat kommen sollte, soll die endgültige Entscheidung erfolgen durch ein Kollegium, bestehend aus einem der Vorsitzenden des Gewerbegerichts Altona und je zwei Mitgliedern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation.

B. G. u.

Die Mitglieder des Einigungsamtes:
Wulf, Landgerichtsrat, als Vorsitzender,
Karl F. Baker,
P. W. Küstermann,
Aug. Vorherr,
Heinr. Kürbis.

Die Vertreter der Firma Schönheit Erben:
ppa. C. F. E. Schönheit Erben,
Gottf. Hansen,
Friedrich Schönheit.

Die Vertreter der Firma Schönheit Erben:
Friedrich Küster,
Gustav Wilhelm.

Vorstehende Vereinbarung wird gemäß § 70 des Gewerbegerichtsgesetzes hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Altona, den 12. Juni 1908.
Der Vorsitzende des Gewerbegerichts:
F. W.: Wulf.

Korrespondenzen.

Geperert ist Pforzheim.

Schweiz: Geperert sind die Firmen C. Bucher, Buchdruckerei in Luzern, Wwe. Baumers, Geschäftsbüchereifabrik in Frauenfeld, und Grosseffler, Lithographie in Genf (Gang Vives).

Nor Arbeitsannahme in der Schreibbüchereifabrik A. G. Biel, Geschäftsleitung H. Ründel, wird gewarnt.

Ungarn: Geperert ist Raab.

Vor der Arbeitsannahme in Apolba ist bei dem örtlichen Bevollmächtigten Erkundigung nach den Arbeitsbedingungen einzuholen.

Dresden. In der am 16. Juni abgehaltenen Versammlung referierte Kollege S. Lange über die Aufgaben des G. Gewerkschaftskongresses in Hamburg. Redner beleuchtete die große Wichtigkeit des Kongresses gegenüber seinen Vorgängern, ließ die Hauptpunkte der Tagesordnung Revue passieren und sprach die Hoffnung aus, daß der Kongreß bestimmte Normen für die zukünftige Gestaltung der Weisener ungewisshafte festlegen möge, da das Abkommen zwischen Generalkommission und Parteivorstand sich wohl kaum aufrecht erhalten lasse. Die hierauf folgende Debatte, an der sich H. Kohl, Nestler, Seyde, Weinecke, Pflüke, Lange und Kollegin Kaufmann beteiligten, brachte interessante Einzelheiten zutage. In der Hauptsache wurden die Punkte: Weisener, Stellenvermittlung, Heimarbeit und Jugendorganisation lebhaft besprochen.

Wenn auch die Ansichten über den Wert, die Ausführung und eventuelle Neuregelung obiger Fragen auseinandergingen, so war man doch einig in der Zusage, daß die in Hamburg versammelten Gewerkschaftsvertreter allen beteiligten Organisationen aufs neue die Wege zeigen würden, auf denen die Gewerkschaften ihren Siegeslauf mit ungeschwächter Kraft fortsetzen können.

Beim Gewerkschaftlichen sprach Lange sein Bedauern darüber aus, daß er schon wieder an die Solidarität und moralische Unterstützung, den Arbeitslosen gegenüber, appellieren müsse. Gerade in der Jetztzeit sei die Arbeitslosigkeit so groß, die Arbeitsgelegenheit so minimal, wie nie zuvor. Unter solchen Umständen sei es nicht nur leichtsinnig, sondern fast sträflich faul zu nennen, wenn die in Arbeit stehenden Kollegen und Kolleginnen mit der Meldung der ihnen bekannten offenen Stellen so lange warten, bis unorganisierte Preisdrücker diese Stellen besetzt hätten.

In der Debatte wurde von Krause und Weinecke das sogenannte Umschauen scharf beurteilt und ein

Verbot als wünschenswert erachtet. Nach den Darlegungen von Lange, Werner, Seyde und Palme wird dieser Krebschaden unter den vorliegenden Verhältnissen leider ebenjowenig beseitigt werden können, als man die schließlich noch gefährlicheren schriftlichen Angebote nicht verhindern kann.

H. Kohl geißelte das unschöne Gebaren eines Trikontrahenten der Plakatbranche, des Herrn E. Zuercher. Dieser Herr beliebt es, fortwährend auf Stellenjude, sowie auf die in seiner Firma Beschäftigten, dahin einzuwirken, daß sie sich nicht dem Verband anschließen oder andererseits ihm wieder den Rücken kehren sollen. In einem jüngst abgeschlossenen Kontakt wurde sogar ein dahingehender Passus schriftlich festgelegt. Ueber das Verhalten des in diesem Betriebe beschäftigten Verbandsmitgliedes Barthel wurde an diesem Abend, wie schon früher, lebhaft Klage geführt und bekanntgegeben, daß die Verwaltung, schon mit einer Unteruchung der Angelegenheit betraut worden sei. Darum haben wir uns die Veröffentlichung von Einzelheiten für die geeignete Zeit auf.

Auch der Firma Schupp u. Nieth wurde bei dieser Gelegenheit Erwähnung getan, welche sich bestrebt, durch billige Gültsträfte die Plätze der Buchbinder an den Schneidemaschinen zu besetzen. Diese Angelegenheit wurde an den Arbeiterausschuss der Firma zur Regelung weitergegeben.

Schließlich wurde noch auf das Anstammswesen und die durch dasselbe hervorgerufene große Mehrarbeit für den Beamten und die Ortsverwaltung hingewiesen. Auch die ganz unangebrachte Empfindlichkeit mancher Mitglieder, welche mit einer Mahnung bedacht wurden, fand Juridikweisung.

Karten für die Kunstausstellung und zum Zoologischen Garten, die im Bureau der Zahlstelle zu haben sind, wurden den Mitgliedern in empfehlende Erinnerung gebracht.

Stuttgart. Kollege Dietrich-Pforzheim referierte am Sonnabend in unserer Mitgliederversammlung über den Kampf der Pforzheimer Etuisarbeiter, den diese zur Abwehr einer zehnprozentigen Lohndebuzierung führen müssen.

Aus der ausführlichen und eindrucksvollen Schilderung geht hervor, daß die Pforzheimer Etuisfabrikanten durch die eingetretene flauere Geschäftslage den Zeitpunkt für geeignet hielten, sich von dem Mitbestimmungsrecht ihrer Arbeiter bei Lohnfragen zu befreien und die Organisation der Arbeiter, den Buchbinderverband, auszuschalten.

Die Herren gehen dabei sehr diplomatisch zu Werke, doch besteht man ja Erfahrung genug, um sich nicht täuschen zu lassen. Es soll der Zustand wie er vor 1906 in den Pforzheimer Etuisfabriken in bezug auf Lohn- und Arbeitszeit herrschte, wieder herbeigeführt werden, der es den Herren ermöglichte, zahlen zu können, was sie wollten. Der angebliche Grund, den die Herren Keller und Genossen für die Begründung der Aussperrungen von einem halben tausend Arbeiter vorschienen, nämlich die Kündigung der Diebstahl Arbeiter, ist so fadenscheinig, daß es Verwunderung erregt, daß man überhaupt mit einer solchen Begründung glaubt Eindruck machen zu können. Nicht die Diebstahl Arbeiter tragen die Schuld an der Aussperrung, sondern die Herren Fabrikanten, die durch ihre provozierenden Kündigungen der ihnen bekannten Vertrauensleute und Verhandlungssteinehmer den Kampf herbeigeführt haben, zu einer Zeit, in der sie glaubten Sieger zu bleiben. Die Pforzheimer Ausgesperrten und Streikenden sind sich der Absichten der Herren wohl bewußt und werden alles daran setzen, ihre Sache zum Siege zu verpfänden. Streikbrecher haben sich so gut wie keine gefunden, die Stimmung ist vorzüglich und ehe dem „großen Verband“ das Geld ausget, geht es sicher einigen Herren Etuisfabrikanten aus.

Nur der Terrorismus der Großfabrikanten, den man sonst immer so gern den Arbeitern anhängt, ist es, durch den der Kampf solange hingezogen wird. In dem Arbeitgeberverband verfügen die Herren Keller und Bösch zusammen über 30 Stimmen, während die übrigen Mitglieder insgesamt ungefähr 20 Stimmen haben. Herr Keller kann sich ja durch seine Filialen in Bretten und anderen Orten zur Not hinwegsetzen und wie die anderen kleinen Fabrikanten durchkommen, wird ihm egal sein.

In der Diskussion ergänzte unser ehemaliger Verbandsvorsitzender Kollege Dietrich die Ausführungen des Referenten, indem er seine Erfahrungen schildert, die er durch seine Teilnahme an den Verhandlungen vor dem Einigungsamt in Pforzheim machte und gab der Meinung Ausdruck, daß die Etuisarbeiter und Arbeiterinnen, wenn sie weiter so fest zusammenstehen und im Kampfe ausharren wie bisher, den Sieg erringen müßten.

Es soll unser aller Ehrenpflicht sein, den Kämpfenden, die die absolute Verelendung von sich abwehren wollen und müssen, auch in jeder Hinsicht unsere Sympathie zu beweisen. Die Versammlung

beschloß 200 Mk. aus der Lokalkasse für die Pforzheimer zu bewilligen, sowie Sammellisten auszugeben, damit die Absicht der Scharfmacher in der Pforzheimer Etuisindustrie zuhause werde.

Zur Abrechnung vom 1. Quartal 1908.

Die vorliegende Abrechnung weist einen Mitgliederstand von 12 689 männlichen und 938 weiblichen = 22 047 auf. Im Vergleich zum vierten Quartal 1907 ist ein Rückgang von 8 Mitgliedern zu verzeichnen. Die männlichen Mitglieder haben um 85 abgenommen und die weiblichen haben um 73 zugenommen.

Von den am Quartalschluß vorhandenen Mitgliedern steuern in der 1. Beitragsklasse 4088, in der 2. Klasse 138 männliche und 3270 weibliche, in der 3. Klasse 3637 und in der 4. Klasse 8914 Mitglieder.

Dem Verband beigetreten sind im Laufe des 1. Quartals 814 männliche und 1301 weibliche Berufsangehörige. Diefelben verteilen sich auf die einzelnen Beitragsklassen in folgender Weise: 1. Klasse 645, 2. Klasse 656 weibliche und 50 männliche, 3. Klasse 342 und 4. Klasse 422.

An Eintrittsgeldern wurden in der 1. Klasse 169,75 Mk., in der 2. Klasse 199,25 Mk., in der 3. Klasse 189 Mk. und in der 4. Klasse 271,50 Mark entrichtet.

An Beiträgen wurden geleistet:

1. Klasse	44 374	Beiträge à 20 Pf.	=	8 874,80	Mk.
2. "	58 361	" à 30 "	=	17 508,30	"
3. "	42 850	" à 50 "	=	21 425,—	"
4. "	105 162	" à 60 "	=	63 097,20	"
Reste	81	" à 20 "	=	16,20	"
	71	" à 45 "	=	31,95	"
				250 899	Beiträge = 110 938,45

Auf die männlichen Mitglieder entfallen 149 366 Beiträge = 84 960,35 Mk. und auf die weiblichen Mitglieder 101 462 Beiträge = 25 993,10 Mk. Die durchschnittliche Beitragsleistung eines männlichen Mitgliedes beträgt 11,7 und die eines weiblichen Mitgliedes 10,9 Beiträge.

An Familienbeiträgen wurden von 2023 männlichen Mitgliedern 21 091 à 15 Pf. = 3163,65 Mark entrichtet. Durchschnittlich entfallen auf ein Mitglied 10,4 Beiträge.

Die gesamten Einnahmen der Zahlstellen und Gaue belaufen sich auf 120 748,90 Mk. einschließlich der Zuschüsse aus der Verbandskasse.

An Arbeitslosenunterstützung wurden an 1298 Personen für 28 617 Tage 30 685,25 Mk. ausgezahlt.

Auf die vier Beitragsklassen verteilen sich die Gesamtsummen wie folgt:

a) weibliche Mitglieder:			
1. Klasse	für 1397 Tage	1120,—	Mk.
2. "	" 5652 "	5058,10	"
Zus. an 380 Mitgl. für 7049 Tage 6778,10			
b) männliche Mitglieder:			
2. Klasse	für 81 Tage	63,25	Mk.
3. "	" 2833 "	2627,75	"
4. "	" 18523 "	21107,50	"
Zus. an 904 Mitgl. für 21437 Tage 23798,50			
c) Mitglieder ausländischer Vereine:			
1. Klasse	für 43 Tage	37,25	Mk.
3. "	" 88 "	71,40	"
Zus. an 14 Mitglieder für 131 Tage 108,65			

An Krankenunterstützung empfangen 684 Mitglieder für 14 490 Tage: 5736 Mk.

Umzugsunterstützung erhielten 23 Mitglieder in der Gesamthöhe von 670 Mk.

An die Interbiblebenen von 10 verstorbenen Mitgliedern wurden insgesamt 712 Mk. ausgezahlt.

Für Rechtschutz mußten 502,50 Mk. aufgewandt werden.

Für Gemäßregelunterstützung wurden 1750,25 Mk. gebraucht.

An Extraunterstützung wurden 10 Mk. gezahlt.

Für Streiks und Lohnbewegungen wurden 5877,03 Mk. verausgabt.

Für Agitation auf Rechnung der Verbandskasse wurden 1453,48 Mk. ausgegeben und 16 151,76 Mark blieben zur Deckung lokaler Ausgaben an den einzelnen Orten.

An die Verbandskasse wurden 65 103,57 Mark eingehend und 34 561,63 Mk. blieben als Vortrag für das 2. Quartal in den Massen der Zahlstellen und Gaue.

Wie die Einnahmen und Ausgaben der Verbandskasse sich gestalten, zeigt die detaillierte Abrechnung derselben. Die Mehreinnahmen derselben betragen 45 001,42 Mk. und hiermit der Bestand in der Verbandskasse auf 135 438,91 Mk. G. Hauelsen.

nicht übersteigen. In der I. Klasse erhalten vereinerlichte Mitglieder bis 3 Kinder 50 Pf. pro Kind, in der II. Klasse 75 Pf. und in der III.-V. Klasse 1 Mk. Zuschuß wöchentlich. Mitglieder, die dem Verband nur 26 Wochen angehören, haben nur auf die Hälfte dieser Unterstützungsjahre Anspruch. Anspruch auf Streifenunterstützung haben in der Regel nur Mitglieder; in Ausnahmefällen kann auch Nichtmitgliedern Unterstützung gewährt werden. Als Maßregelungsunterstützung werden drei Viertel des Lohnes gewährt. Als Verwaltungskosten werden den Zahlstellen 7 Proz. der Beiträge gewährt. Das abgeänderte Statut tritt am 1. Oktober in Kraft. Vom gleichen Zeitpunkt an erscheint die „Solidarität“ achtstägig. — Zu diesem Verbandstag war seitens unseres Verbandes Kollege Kloth delegiert worden.

Quittung.

Für die ausgesperrten Etuisarbeiter und Arbeiterinnen in Pforzheim gingen weiter bei der Verbandskasse ein: Von der Zahlstelle Kottbus

12,90 Mk., von dem Personal der Firma Mohr u. Meber, Frankfurt a. M., 17,05 Mk., und von den Kollegen bei der Firma Sperling, Berlin, 4,85 Mk.

Bis jetzt insgesamt eingegangen 614,75 Mk. Weitere Beiträge nimmt die Verbandskasse gern entgegen.

J. B.: W. Garder.

Briefkasten.

Arbeiterauschuss der Firma R. u. B. in L. Ihre Zuschrift abzubringen, muß ich ablehnen.

G. S. in G. Korrespondenzen müssen immer mit dem Stempel des Bevollmächtigten versehen sein.

E. Sch. in L. Ihrem Wunsche konnte mit vorliegender Nummer leider nicht entsprochen werden.

Wegen Raummangel mußten zurückgestellt werden die Aufsätze:

„Aus der Luxusartenbranche Dresden“, „Mehr Wöchnerinnen- und Schwangerenschutz“, sowie Korrespondenzen aus Annaberg, Hamburg, Hannover und Limbach.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 38. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Die erste Brosche. — Zum Gewerkschaftskongress in Hamburg. Von Emil Kloth. — Die dritte Luna. Von M. Trokly. — Der siebente internationale Textilarbeiterkongress in Wien. Von August Waudert (Weimar). — Gewerkschaftsliteratur über Arbeiterstatistik und Tarifverträge. Von Adolf Braun. — Die Frankfurter Heimarbeitsausstellung. Von Wilh. Dittmann. — Zeitschriftenchau.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteur zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

ANZEIGEN

Deutscher Buchbinder-Verband.

Nachruf!

Am 16. Juni verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege

Theodor Schmidt,
im Alter von 45 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Zahlstelle Hanau a. M.

Ein in der Kontobuchbranche durchaus erfahrener

Buchbindergehülfe,

welcher auch perfekt marmorieren und etwas verkupfern kann, in dauernde Stellung gesucht.

Offerten unter C. S. 845 an die Expedition dieses Blattes.

6 tüchtige

Etuismacher

finden bei hohem Lohn dauernde Stellung. Offerten unter C. P. 18 an die Exped. dieses Blattes.

1 tüchtiger

Etuisstecher,

finder bei hohem Lohn dauernde Stellung. Offert. unter C. G. 250 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige

Galanterie-Arbeiter

suchen bei hohem Lohn
Mech. Stickerei Göbnitz.
Rdolf Paatz.

Gerade Titel drucken Sie

sicher mit den alten bewährten Schriftsätzen, welche die bekannte Firma F. Clement-Leipzig fertigt.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 20. Juli 1908, in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114

Großes Sommer-Fest

zur Feier des „Guten Montag“.

Großes Garten-Konzert.

Spezialitäten ersten Ranges. a Theater-Vorstellung für Kinder.

Bei eintretender Dunkelheit: Großer Fackelzug für Kinder. == Großes Feuerwerk. ==

Von 5 Uhr ab im Riesensaal: **Großer Ball.** Eintritt in den Saal für Herren 30 Pfg., für Damen 10 Pfg.

Jedes Kind erhält am Eingang des Gartens zwei Bons für Stocklaternen und Schaukel oder Karussell und Bergwerk. Außerdem hat jedes Kind freien Eintritt beim Kinetograph mit den neuesten Bildern. Für Erwachsene 20 Pf.

Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an geöffnet.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Programm am Eingang gratis.

Billetts 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Billetts sind in allen Zahlstellen, bei den Werkstaben-Vertrauenspersonen, in allen mit Plakaten belegten Geschäften sowie in unserem Bureau, Engel-Ufer 14/15, Zimmer 39/40, vormittags von 11-1, nachmittags von 1/4-7 Uhr zu haben.

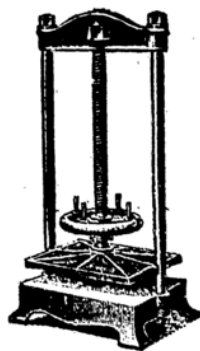
Die Ortsverwaltung.

Etuisstecher,

auf Schmutz- und Bekleidungs ev. Silberfasen eingerichtet, sofort in dauernde Stellung gesucht.

Offerten mit Angabe des Alters und bisheriger Stellung an

Gottschalk & Cie.,
Konstanz i. Baden
(Postfach 76).



Schlagrad- und Stockpressen

in 6 verschiedenen Größen zu billigsten Preisen sofort lieferbar. Prospekte gerne zu Diensten.

Karl Bidlingmeyer,
G. m. b. H.
Maschinenfabrik.
Altbach a. Neckar
(Württemberg)

Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß ich das

Zigarren-Geschäft Friedrichstr. 243

übernommen habe.

Führe nur gute und preiswerte Waren. Reich Auswahl.

Um gefälligen Zuspruch bittet
Nikolaus Kadó.

Beabsichtige mein in Bad Hersfeld vis-a-vis dem Kgl. Gymnasium gelegenes

Wohnhaus zu verkaufen; dasselbe eignet sich vorzüglich zur Errichtung einer Buchbinderei resp. Buchhandl. Konturrenzlose Gegend. Fester Preis 18 500 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Restkanten erhalten nähere Auskunft unter D. 715 durch Gaasenstein u. Vogler H. G. Kassel.



Neue Erfindungen sowie Rezepte über die **Marmorierkunst** gern zu Diensten! Gratis und franko! **Paul Szigris, Marm.-Lehrer.** Größtes Spezialgeschäft in Marmorierfarben en gros en detail **Leipzig, Thalstr. 1** — Telefon: 10 783.

— Nur für Berlin und Umgegend. —

Wer **Nebenverdienst** sucht gebe seine Adresse an **Richard Meyer, Berlin, Statikerstr. 98.** Telefon Amt IV, 9286, Nebenanschluss.



O. Th. Winckler, Leipzig
Papier- u. Lederwaren
Buchbindereibedarf